Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

81 (11.7.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 81. Donnerstag den 11. Juli 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Amtliche Bulletins.

Die Kräfte Seiner Majestät des Kaisers und Königs sind in dem Grade fortgeschritten, daß Allerhöchstderselbe den Versuch des Treppensteigens heute mit gutem Erfolge unternehmen konnte.

Berlin, Königliches Palais, 9. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr.

In dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist seit gestern keine Veränderung eingetreten.

Berlin, Königliches Palais, 10. Juli 1878.
Vormittags 10 Uhr.

Dr. von Lauer. Dr. von Langenbeck. Dr. Wilms.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Unsere badische Ständeversammlung, welche vor einigen Monaten mit Präsidial-Urlaub auseinandergegangen ist, wurde von der Regierung nunmehr förmlich vertagt, nachdem die Justizkommission der 2. Kammer mit ihrer Berathung über die Einführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen zu Ende gekommen war. Gleichzeitig wurde der ständische Ausschuß auf den 6. d. M. einberufen. Der gleiche Ruf erging an den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen für den 8. d. Mts.

Karlsruhe, 6. Juli. Den auf heute zusammenberufenen ständischen Ausschuß bilden folgende Herren: a) aus der ersten Kammer: Präsident Obkircher, Freiherr Karl v. Rüdt, Altoberbürgermeister Malsch und Kaufmann Hummel; b) aus der zweiten Kammer: Präsident Lamey, die Vizepräsidenten Kiefer und Friderich, die Abgeordneten Paravicini, Pflüger und Fauler.

— Die Bewegung für die Reichstagswahl im deutschen Reich beginnt anzuschwellen. Darüber, was in dieser Beziehung in Baden geschieht, werden diese Blätter stets genau referiren. Ein politisches Ereigniß für Baden darf immerhin das Buch genannt werden, welches der Abgeordnete Hansjakob unter dem Titel: „In der Residenz" letzterer Tage herausgab und zwar insoferne, als er sich darin von dem „politischen Katholizismus", der gegenwärtig die katholische Kirche beherrscht, offen lossagt und implicite — wie der Badische Beobachter konstatirt — auch seinen Austritt aus der katholischen Volkspartei erklärt, indem er sich für einen „konservativen Wilden" ausgebe. Die von den Ultramontanen begonnene Hetze auf Dr. Hansjakob kann gut werden.

— Konstanz liegt am Bodensee; es ist die Stadt, da einst das Concil Huß den Schwan verbrannte. Dorthin wollen im August die Rothen Europa's und die Nihilisten Rußlands wandern und tagen. Wer soll denn dasmal als Ketzer verbrannt werden?

Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck hat sich über den Kongreß einem hervorragenden Engländer gegenüber so ausgesprochen: „Ich wünsche den Frieden und wirkte so viel wie möglich darauf hin, sobald ich klar meinen Weg sehen konnte, das will sagen, seit der Zeit von Graf Schuwaloffs (des russischen Gesandten in London) erstem Besuche bei mir. Ich hegte aufrichtige Achtung für diesen Mann, weil er muthig London verlassen, um seinem Herrn die Wahrheit zu sagen, während er doch in Petersburg Gefahr lief, in Ungnade zu fallen und verbannt zu werden, falls er nicht erfolgreich war in seinem patriotischen und menschenfreundlichen Unternehmen. Trotz schwacher Gesundheit und trotz des Verbotes der Aerzte übernahm ich die Mühen des Vorsitzes im Kongresse im Interesse des Friedens. England hat hier einen großartigen Erfolg errungen, es hat Bulgarien am Fuße des Balkans enden lassen, es hat der Türkei das Aegäische Meer wiedergegeben, und die Frage der Meerengen wird zu seiner Befriedigung geregelt werden. Aber man muß im Auge behalten, daß Rußland siegreich war und daß es bereits bedeutende Zugeständnisse gemacht hat. Ich wünsche nicht meinen Vergleich vom Wallfisch und Elephanten zu wiederholen. England hat zweifellos durch die Vorbereitungen, welche es bereits getroffen, bewiesen, daß es eine Militärmacht werden könnte, daß es einen mehrere Jahre dauernden Krieg aushalten könnte. Aber hier kommt unser einziges Interesse, das des Friedens, welches unsere Bemühungen beeinflußt, in Frage. Ein Krieg zwischen zwei Großmächten, wie England und Rußland, würde ganz Europa schwer in Mitleidenschaft ziehen, alle Interessen lähmen und Jedermann bedrohen. Die Gefahr ist, daß trotz aller Bemühungen der Zwist allgemein werden würde, denn Niemand kennt die Zwischenfälle, welche im Laufe eines ausgedehnten Kampfes sich ereignen könnten, nicht zu erwähnen, daß der allgemeine Handel gestört und die Pfade des Weltmeeres unsicher werden würden. Ich sage das, weil ich jetzt sicher bin, daß wir den Frieden unterzeichnen werden. Nachdem ich die bulgarische Frage geregelt sah, war ich dessen gewiß. Ich sah, daß dieser Frage wegen die Engländer in den Krieg gegangen wären; und als am Freitag, 21. Juni, die Unterhandlungen zwischen England und Rußland zusammenbrachen, eilte ich zu den Bevollmächtigten beider Mächte und veranlaßte eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen betreffs der Zurückziehung der Truppen. Weder die Engländer noch die Russen ließen den braven patriotischen Bemühungen ihrer Vertreter Gerechtigkeit widerfahren. Die Engländer sollten nicht vergessen, daß sie einen großen Erfolg errungen haben ohne Krieg und ohne die große Vergeudung an Blut und Geld, die er ihnen gekostet haben würde. Graf Schuwaloff thut sicher sein Bestes und ich muß ihn im Kongresse bewundern, wenn ich ihn gegen Alle sich vertheidigen sehe und wie er sich nicht zu nahe kommen läßt; aber es muß nicht vergessen werden, daß seine Friedensliebe Grenzen haben muß. (Die einzige Gefahr sieht Bismarck noch in dem Streit um Batum. Die Engländer fürchten, daß Rußland aus diesem Hafen ein Sebastopol macht.)

— Der Kongreß ist der Beendigung seines Werkes nahe und Fürst Bismarck hat sich bei einem in Berlin anwesenden Korrespondenten der Times dahin ausgesprochen, daß er jetzt von der Unterzeichnung des Friedens überzeugt sei. Zwar wird dieser Friede nur wenig Zufriedene schaffen, da keiner der Interessenten das Ziel seiner Wünsche völlig erreichen wird, allein der ursprüngliche Zweck des Eingreifens der Russen: eine nachhaltige und garantirte Besserstellung der Christen im Oriente dürfte voll und ganz erreicht werden, ob nun die Vergrößerungsgelüste Griechenlands, Montenegros, Serbiens ꝛc. erfüllt werden oder nicht. Eine Hauptschwierigkeit bildet zur Zeit noch die Vereinbarung über das Geschick Batums, doch ist bei der in der That anzuerkennenden Mäßigung Rußlands zu erwarten, daß auch dieser Stein des Anstoßes entfernt werde.

— Der Bundesrath des deutschen Reichs hat seine Sitzungen ausgesetzt, um solche erst bis Mitte August wieder aufzunehmen. Das hervorragendste politische Ereigniß dieser Woche ist die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen unserem Kaiser bezw. Kronprinzen und dem Papste. Da wir uns in diesem Blatte bereits über den Vorgang ausgesprochen haben, können wir uns heute in dieser Beziehung kurz fassen und nur konstatiren, daß fragliche Veröffentlichung überall den größten Eindruck gemacht hat. — Die hessischen Stände sind vertagt, die bayerischen einberufen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unter den letzteren zugegangenen Vorlagen befindet sich auch eine Baden berührende: Die Abänderung des Gesetzes über den Bau von Eisenbahnen in der Pfalz. Wir erinnern an die auf dem letztem Landtag über fraglichen Betreff in der badischen 2. Kammer gepflogenen Verhandlung.

— Kaiser Wilhelm ist kein Freund von Schlafrock und Pantoffel; als er vor ein paar Tagen zum ersten Mal wieder die Uniform anlegte, sagte er: Nun fühle ich mich wieder behaglicher! Von den drei Leibärzten hat immer je einer den Nachtdienst und zwei Oberstabsärzte sitzen Nachts am Bette. — Speise und Trank müssen ihm noch zu Mund geführt werden, da er die Arme nicht brauchen kann. In die Regierungsgeschäfte greift er nicht ein, zumeist aus Zartgefühl gegen den Kronprinzen, dem er volle Freiheit lassen will, wie dieser mit demselben Gefühl möglichst im Sinne des Kaisers zu handeln sucht.

— Hödel benimmt sich so störrisch und roh, daß er immer noch Fesseln tragen muß.

Oesterreichische Monarchie.

— Der Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien und der Herzogowina ist noch nicht erfolgt, obgleich die Pforte ihren seitherigen, wenn auch schwachmüthigen, Widerspruch hat fallen lassen. Um auf diesen Gegenstand unter der Rubrik „Oesterreich" nicht noch einmal zurückkommen zu müssen, wollen wir gleich sagen, daß die Zögerung Oesterreichs, das betr. europäische Mandat auszuüben, nicht aus Furcht vor einem etwaigen Widerstand der türkischen Regulären entstanden ist, sondern weil man in Wien einen Aufstand der Bevölkerung befürchtet, welcher einer kleinen Truppenmacht dort gefährlich werden könnte und dem Ansehen der österreichischen Waffen bei einem kleinen Echec schwer schaden könnte. Die k. k. Militärverwaltung hat daher die Mobilisirung weiterer Truppentheile angeordnet, um gleich von Anfang an mit erdrückender Uebermacht auftreten zu können.

— Das österreichische Ministerium hat dem Kaiser sein Demissionsgesuch vorgelegt. Dasselbe wird jedoch nicht angenommen werden, da, bei der Zerfahrenheit der Parteien im Reichsrathe, die Neubildung des Kabinets kaum übersteigbare Hindernisse erführe.

— Der Schah von Persien und der bisherige deutsche Botschafter am österrischen Hofe, Graf Stolberg, sind in Wien angekommen. Letzterer lediglich um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

— Die Neuwahlen zum ungarischen Reichstage sind auf den 14. August anberaumt und der Reichstag selbst ist bis zum 17. Oktober einberufen worden.

Rumänien

ist so unzufrieden mit dem Gang seiner Angelegenheiten auf dem Kongreß, daß die rumänischen Bevollmächtigten abberufen wurden und Fürst Karl vom Niederlegen der Krone spricht.

Donatien, ein Mulatte.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen stand Herr von Rebeliére sehr heiter auf, und eine boshafte Freude glänzte in seinen kleinen Augen. Ohne scheinbar die Traurigkeit seiner Frau zu bemerken, ließ er sie dennoch nicht aus den Augen und hinderte sie stets einen Augenblick mit Cecilien allein zu sein.

„Mein Liebe — sagte er während dem Frühstück — nächsten Sonntag gehen wir zusammen nach Saint Pierre und das wird Sie erheitern. Wir werden der Versteigerung beiwohnen, denn ich habe vor, einige Egaves zu kaufen. Meiner schönen Mündel schlage ich gar nicht vor, uns zu begleiten, weil ich fürchte, daß sie gegen mich bieten wird. Sie hat Lust jenen Mulatten zu kaufen."

„Mein Gott, mir liegt nichts daran — sagte Cecilie kalt — kaufen Sie ihn, wenn Sie Lust dazu haben, und so billig als möglich."

„Er wäre mit 1200 Livre zu theuer bezahlt; man wird ihn oft und stark peitschen müssen, um ihn an die Arbeit zu gewöhnen."

Frau von Rebeliére brach plötzlich in Thränen aus, ihre Selbstbeherrschung war zu Ende, und ihr Herz brach fast. Aber kein Wort, keine Klage kam über ihre Lippen, sie weinte still.

„Mein Gott, was fehlt Ihnen, liebe Seele?" sagte Herr von Rebeliére. „Ihre Nerven sind angegriffen, Sie müssen etwas einnehmen."

„Mein Gott!" rief Cecilie, sich der jungen Frau nähernd. „Sie leiden, Sie sind krank! Was kann ich für Sie thun, was wünschen Sie?"

„Nichts, nichts, Cecilie," erwiderte sie, indem sie sich zu beherrschen suchte. „Ja, ich glaube es selbst, ich bin krank."

„Oh — sagte Herr von Rebeliére durch das Fenster sehend — da kömmt Jemand, der Sie erheitern wird. Es ist Pelagie mit ihren Waaren, Sie müssen ihr etwas abkaufen, meine Liebe."

Eine große, ziemlich gut gekleidete Negerin erschien auf der Schwelle. Es war eine jener herumziehenden Händlerinnen die von einer Pflanzung zu der anderen gingen, und ihre Waaren anboten.

„Meine Damen — sagte sie — ich habe schöne, gestreifte Seidenzeuge, Schmucksachen in Gold und Silber, Rosenkränze, Handschuhe . . ."

„Komm herein — rief Frau von Rebeliére — und zeige uns Deine schönen Sachen."

Die Händlerin breitete ihre Waaren aus. Sie war schon oft gekommen und von Frau von Rebeliére immer mit dem frohen Eifer eines eitlen Kindes, das jetzt einige Launen befriedigen kann, empfangen worden. Aber dieses Mal blieb die junge Frau gleichgiltig und traurig beim Anblick aller dieser Herrlichkeiten.

„Sehen Sie, meine Damen — sagte Pelagie, die auf der Matte vor den beiden Frauen kniete — das sind gewiß schöne Sachen."

Sie legte Alles in das beste Licht und fing lange Reden über die Auswahl, den guten Geschmack und Wohlfeilheit ihrer Waaren zu halten. Bei dem ersten Wort hatte sich Cecilie entfernt, ihre Stimmung war zu ernst, um dieses leere, eitle Geschwätz anhören zu können. Frau von Rebeliére ließ sie reden, ohne auf ihre Worte Acht zu geben, sie betrachtete unentschlossen und mit einem ganz anderen Gegenstand beschäftigt, die Sachen, welche ihr die Händlerin zeigte.

„Es ist gut, Pelagie," sagte sie plötzlich, wie aus einem Traum erwachend. „Rücke Deinen Karton mit den Bändern und Deinen Schmuckkasten näher, ich will Alles sehen und viel kaufen."

„Kaufen Sie was und so viel Sie wollen — sagte Herr von Rebeliére — ich freue mich darauf, Sie nächsten Sonntag ganz schön und ganz geschmückt nach Saint Pierre zu führen. Ich gehöre nicht zu den geizigen Ehemännern, die den Kaufleuten ein Gesicht schneiden."

„Sehen wir, ob dieser Stoff zu dem Grün meines Smaragdhalsbandes paßt," sagte die junge Frau, indem sie aufstand und selbst ein Kästchen von indischem Holz herbeiholte. Sie öffnete es und breitete auf ihren Schooß ein prächtiges Durcheinander von Perlen, Gold und Edelsteinen aus.

„Heilige Marie! welche Kostbarkeiten!" rief die Händlerin ganz geblendet.

„Nicht wahr, das zarte Rosa steht gut zu diesen grünen Steinen?" fuhr Frau von Rebeliére fort. „Ich nehme auch dieses Spitzenhalstuch und diese Atlasschleifen. Wollen Sie mir Geld geben, mein Herr, viel Geld. Ich bin nun einmal im Zuge zu kaufen, und da Sie so freigebig sind, behalte ich am Ende den ganzen Waarenballen."

„Gut, gut!" sagte Herr von Rebeliére, ein wenig enttäuscht durch so viel Leichtsinn und Eitelkeit und ging hinaus, um das Geld aus einem eisernen Koffer zu holen, den keine andere Hand als die seinige öffnen durfte.

„Höre Pelagie — sagte Frau von Rebeliére rasch — willst Du mir einen Gefallen thun?"

„Lieber zwei für einen!"

„Gut denn! Nächsten Sonntag wird in Saint Pierre ein Egave, Donatien genannt, verkauft. Biete auf ihn und kaufe ihn um jeden Preis."

Sie wählte ein Halsband von echten Perlen und warf es der Händlerin in den Schooß, indem sie hinzufügte: „Dieses Halsband ist zwanzigtausend Franken werth; Du bezahlst nach der Versteigerung und der Rest gehört Dir. Hast Du mich verstanden?"

„Ja," sagte die Händlerin, schnell das Halsband einsteckend, denn Herr von Rebeliére kam eben zurück. (F. f.)

Die im Gegensatze zu den sonst so theuren Bücherpreisen sich durch außerordentliche Wohlfeilheit auszeichnende **„Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens", Jahrgang 1878** (Preis pro vierwöchentlicher Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur **50 Pfennig)** fährt auch in ihren neuesten Bänden fort nur vorzügliches und Interessantes zu bieten. Wir erhielten vor Kurzem den neunten Band und veröffentlichen zum Belege für unser Urtheil nachstehend dessen Inhaltsverzeichniß: Verschwunden. Roman von Ewald August König. — Vor dem Sturme. Novelle von Franz Eugen. — Zwei Silhouetten am Hofe Karls X. Von Aug. Scheibe. — Der Mann für Alles. Zur Charakteristik des Londoner Verkehrslebens. Von H. Thüringer. — Der Bernstein. Kulturhistorisch-naturwissenschaftliche Skizze von Dr. W. Heß. — Ein fürstlicher Bauer. Aus der russischen Gesellschaft von G. Schweitzer-Mosen. — Das erste Wiener Kaffeehaus. Eine geschichtliche Erinnerung. Von Hugo Zeitzmann. — Den Schluß bildet eine Anzahl interessanter Miscellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1878 betreffend.

Den Kapitalrentensteuerpflichtigen wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Juni 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIX.) hiermit Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

1) Steuerpflichtig sind:
   a. Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, mit dem ganzen Betrag ihres nach Art. 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten herstammt (Art. 3 des Gesetzes);
   b. Reichsausländer, welche im Großherzogthum wohnen, insoweit als die Kapitalien in deutschem Reichsgebiete angelegt sind, oder die Bezüge aus letzterem herkommen (Art. 4 des Gesetzes).
2) Die Kapitalrentensteuer-Erklärungen sind in der nach Art. 22 des Gesetzes andurch festgesetzt werdenden vierzehntägigen Frist
   vom 15. Juli bis 30. Juli d. J. einschl.
   bei dem Schatzungsrathe abzugeben.
3) Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht gemäß Art. 18 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.
4) Alle jene Steuerpflichtigen haben Steuererklärungen einzureichen,
   a. welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai dieses Jahres erst in den Bezug steuerbarer Zinsen und Renten von mehr als 60 Mark jährlich gekommen sind;
   b. bei welchen der Jahresbetrag der steuerbaren Zinsen und Renten nach dem Stand des Vermögens auf 1. Mai d. J. den Jahresbetrag des von ihnen bereits versteuerten Zinsen- und Renteneinkommens um mehr als 60 Mark übersteigt;
   c. welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz im Lande verlassen haben, und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind;
   d. welche durch ihre im vorigen Jahre erfolgte Niederlassung im Großherzogthum steuerpflichtig geworden und vom laufenden Jahre an zur Kapitalrentensteuer beizuziehen sind (Art. 13, Abs. 2 des Gesetzes).
5) Will gemäß Art. 19 des Gesetzes eine Steuerminderung beansprucht oder eine Berichtigung der Steuerschuld erwirkt, oder eine Steuerrückvergütung gefordert oder der Strich im Steuerregister veranlaßt werden, so ist in beiden ersteren Fällen eine neue Steuererklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältniß begründende Anzeige bei dem Schatzungsrathe, und zwar gleichfalls in der unter Ziff. 2 festgesetzten vierzehntägigen Frist einzureichen.
6) Steuerpflichtige, welche binnen dieser Frist oder längstens bis zum 31. August d. J. die vorgeschriebene Steuererklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Art. 27 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem achtfachen Betrag der in den letzten drei Jahren gar nicht oder zu wenig angesetzten Steuer besteht.
7. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuererklärungen den hiezu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Durlach den 10. Juli 1878.

Der Schatzungsrath:
C. Friderich. Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Es wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht, daß das 2. Bataillon des 2. Grenadier-Regiments im Rittnertwald an nachbezeichneten Tagen Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten wird:

Donnerstag den 11. Juli,
Samstag „ 13. „
Montag „ 15. „
Mittwoch „ 17. „

Wir warnen vor dem Betreten des Waldes an den bezeichneten Tagen.

Durlach, 9. Juli 1878.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.

Säuberung des Pfinzbaches betreffend.

[Durlach.] Die Säuberungsarbeiten des Pfinzbaches, soweit sie der Stadtgemeinde Durlach obliegen, werden

Montag den 15. Juli,
Morgens 6 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Zusammenkunft an der Obermühle.

Durlach, 8. Juli 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Lieferung von gußeisernen Dohleneinfassungen.

Die Stadtgemeinde Durlach bedarf

6 gußeiserner Dohleneinfassungen (Rahmen)

nebst Deckeln im Gewicht von 2400 kg, welche im Wege der Soumission geliefert werden sollen. Angebote hierauf werden bis zum

22. Juli

angenommen.

Die Bedingungen, sowie Zeichnung liegen auf der Gemeinderathskanzlei zur Einsicht.

Durlach, 20. Juni 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Steinkohlenlieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach vergibt im Soumissionswege die Lieferung von

125,000 kg

beste Ruhrer Grubenkohlen, franko Bahnhof hier, auf 1. September d. J.

Angebote hierauf können bis zum 22. Juli eingereicht werden.

Durlach, 25. Juni 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Jöhlingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Gemeinde läßt die Winterschafwaide, mit 600 Stück Hammeln zu befahren, vom 1. September d. J. bis 1. März kommenden Jahres am **15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,** an den Meistbietenden versteigern, wozu Liebhaber einladet

Jöhlingen, 3. Juli 1878.

Der Gemeinderath:
Hirn, Bürgermeister.

Grünwettersbach.

Stützmauer-Arbeiten-Vergebung.

Die Herstellung einer Stützmauer, längs dem Dorfbach bei der untern Schmiede, im Anschlag für Maurerarbeiten ohne Material zu 550 Mark und Steinhauerarbeiten 166 Mark, wird am nächsten

Samstag, den 13. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

auf der Baustelle daselbst durch öffentliche Steigerung in Akkord gegeben, wozu Uebernahmslustige einladet

Durlach, 10. Juli 1878.

A. A.
Gref, Straßenmeister.

Militär-Verein Durlach.

Danksagung.

Dem Vereine wurden von einem Ehrenmitglied **15 Mark** als Geschenk überreicht, welches wir hiermit unsern Mitgliedern zur Kenntniß bringen; zugleich sagen wir hiefür unsern verbindlichsten Dank.

Der Vorstand:
Albert Grimm.

Militär-Verein Durlach.

Die Mitglieder werden von dem Ableben unseres Mitgliedes Friedrich Horst hiermit benachrichtigt.

Die Beerdigung findet **Donnerstag den 11. d. Mts., Abends 6 Uhr,** statt und werden die Mitglieder ersucht sich um ½6 Uhr im Gasthaus zur Krone zu sammeln.

Der Vorstand.

Schöne

Dickrübensetzlinge

hat zu verkaufen

Adam Erb,
Ettlingerstraße Nr. 6.

Ebendaselbst ist ein noch gut erhaltener **amerikanischer Saugbrunnen** zu verkaufen.

Eine Wohnung

von 3 tapezirten Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen

Jägerstraße 9.

An die

Wähler nationaler und liberaler Gesinnung in der Stadt Durlach.

Vertrauensmänner aus den Amtsbezirken Ettlingen, Gernsbach, Pforzheim und Durlach haben, wie bekannt, vorigen Sonntag den Gr. Ministerialrath im Handelsministerium

Hrn. Gustav v. Stösser in Karlsruhe

als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit laden wir unsere Freunde auf

Samstag den 13. Juli,

Abends 7½ Uhr,

in den hiesigen Rathhaussaal ein und bitten bei der hohen Bedeutung der Sache um zahlreiche Theilnahme.

Durlach, 10. Juli 1878.

Das provis. Wahlkomite.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Der verehrlichen Einwohnerschaft Durlachs und der Umgebung die ergebenste Anzeige, dass ich mein Geschäft Hauptstrasse Nr. 12 nunmehr nach der

grossen Mühlstrasse Nr. 2,

im Hause des Hrn. Accisor Hess, verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Zugleich empfehle ich mein grosses Lager in

Taschen- und Wand-Uhren

jeder Art zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Gustav Monn,

Uhrmacher.

☞ Alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen** werden pünktlichst und billigst ausgeführt. D. O.

Steingut und Porzellanwaaren

sind bei mir jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal — **Gasthaus zum Zähringer Hof in Durlach** — in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Severin Vollmer aus Haslach.

Feinste

Essiggurken,

Mk. 1 per 100 Stück,

Salzgurken,

Mk. 2 per 100 Stück,

empfiehlt

Ed. Seufert.

Milchschweine,

norddeutsche, sind von heute an, sowie in 8 Tagen zu haben bei

Glaser **Waag.**

Bestellungen zur Nachzucht sind sofort zu machen.

Mein Atelier für künstlichen

Zahnersatz und Plombirungen

bringe hiermit unter Zusicherung gediegener Arbeit, billiger Preise und üblicher Garantie in empfehlende Erinnerung.

Karlsruhe, Karl-Friedrichsstraße 30, III. Stock (Eintracht).

Gustav Menzel, Dentist.

Sprechzeit von früh 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr.

Eine geräumige Werkstätte ist auf den 23. Oktober zu vermiethen

Adlerstraße 7.

Zimmer, zwei freundliche und fein möblirte, sind auf 1. August d. J. zu vermiethen

Leopoldstraße 8.

Hauptstraße 27 sind vier Zimmer nebst Alkov und aller Zugehör auf den 23. Oktober zu vermiethen; Näheres bei Verwalter Luger.

Kelterstraße 16 ist ein Zimmer mit Küche auf den 23. Oktober zu vermiethen.

Es sind 27 Ruthen Garten im Malerhäusle und 26 Ruthen Acker im Hotzer aus freier Hand zu verkaufen; Näheres bei der Expedition d. Bl.

Herrenstraße 7 ist der untere Stock mit Laden und Magazin auf 23. Oktober zu vermiethen; Näheres

Herrenstraße 6.

Wohnung zu vermiethen.

Zehntstraße 6 ist der zweite Stock, bestehend aus sechs ineinandergehenden Zimmern nebst allen Erfordernissen, sogleich oder auf 23. Oktober zu vermiethen.

Fenster, 4 vollständige und gut erhaltene, werden billig abgegeben

Herrenstraße 17, Durlach.

[Aue.] Eine **Mansardenwohnung** ist sogleich oder auf den 23. Oktober zu vermiethen bei

J. Wenner in Aue.

In meinem Hause, Hauptstraße 59, ist eine elegante Wohnung zu ebener Erde von 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten auf den 23. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres im Hause selbst im zweiten Stock.

Leopold Morlock.

Milch, süße, ist fortwährend zu haben bei **A. Schenkel** zum Weinberg.

Danksagung.

[Durlach.] Allen Denen, welche meine verstorbene Frau,

Juliane Fleischmann geb. Huber,

zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Durlach, 9. Juli 1878.

Der tieftrauernde Gatte:

Jg. Gabriel Fleischmann.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	— 10. Juli.
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Luftwärme: + 15° R. Wind: SW.

Ehe-Aufgebot.

10. Juli: Der ledige Georg Philipp Stern, Vizefeldwebel im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 und die ledige Margaretha Elisabethe Graf von Schriesheim.

" " Der ledige Christian Friedrich Klopprogge, Sergeant und Bataillons-Tambour im 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 von Liepe und die ledige Klara Häberle von Winkel.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. Juli: Wilhelm Johann, Vat. Friedrich Gugel, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

10. " Friedrich Philipp Horst, Waldhüter, Ehemann, 39 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.